

MOOSEGG

Keine Ruhe im «stillen» Waldkurhaus

Auf der Waldbühne auf der Mooseegg wird in diesem Sommer die Komödie «Die Räuberhochzeit» von Paul Steinmann gespielt – eine skurrile Geschichte mit der gewohnt erstklassigen Inszenierung unter der Regie von Simon Burkhalter, die an verschiedenen Spieldaten noch bis am 19. August aufgeführt wird.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Es sind merkwürdige Gäste, die im Kurhotel und Landgasthof «Eggemoosbad» absteigen: Das Ehepaar Professor Schneuwly, das seine erkaltete Liebe im stacheligen Tannennadelbad wieder zum Entflammen bringen will. Der Komponist Franz von ... (excusé, er will anonym bleiben) mit seinem gewitzten Diener. Er sucht Stille und Inspiration, findet aber nur das Eine. Madame Charlotte de Bouvier aus sehr gehobenen Verhältnissen, die im Kurhotel darauf wartet, abgeholt zu werden. Es bleibt allerdings offen, ob ihr «Verehrer» seine verwöhnte – und teure – Freundin zurückhaben will. Der Dichter Gottfried Keller, auch er ausgebrannt und im Kurhotel mitten im Wald auf der Suche nach einer neuen guten Gedanken zum Dichten und Geschichten schreiben.

Keine Langeweile

Eigentlich kommen schlussendlich alle auf ihre Rechnung, aber nicht so wie sie es sich vorgestellt haben. Stille? Keine Rede. Allein schon die resolute Wirtin des Kurhotels und Landgasthofs «Eggemoosbad», ihre unzimerlichen heiratsfähigen Töchter, Sami, der Knecht welcher an allen Ecken und Enden Räuber ausmachen will, sorgen dafür, dass es im «Eggemoosbad» nie langweilig wird. Die «Ungereimtheiten» werden zusätzlich durch die Mägde aufgemischt, die zwar die Weisheit nicht gerade löffelweise erhalten haben, aber durchaus ihren Beitrag zu «Action» leisten.

Hilfe aus der Kurhotel-Crew

Kein Wunder also, dass weder eine neue Operette noch eine neue Geschichte entstehen. Dichter und Komponist kommen in Bedrängnis. Da greifen die Wirtetochter Louise und Sophie, die Schwester der Wirtin, tatkräftig ins Geschehen ein. Das Singspiel «Die Räubertochter» steht, bevor es je zu Blatt gebracht worden ist.

Passend zur Umgebung

Jeden Sommer wird auf der Waldbühne ein Volksstück aufgeführt. Im Zentrum stehen Stücke, welche einen starken Bezug zum Emmental und zu



Eine 18-köpfige Crew sorgt auf der Freilichtbühne Mooseegg für Aufregung, Musik, Gesang – und natürlich auch für Herz und Inspirationen.

Bilder: Simon Schwab

seinen Bewohnern haben oder von den Gegebenheiten der Waldbühne her auf die Mooseegg passen. Die Stücke werden umrahmt von neukomponierter Szenemusik. Ein 18-köpfiges Ensemble, bestehend aus spiel- und

singfreudigen Amateuren, spielt auch dieses Jahr auf dem Berg. Das Stück «Die Räuberhochzeit» stammt von Paul Steinmann, die Musik dazu wurde von Bruno Leuschner komponiert. Regisseur ist Simon Burk-

halter; Bühnenbildner und Ausstatter ist Oskar Fluri, und die Gewänder wurden von der Kostümbildnerin Renate Tschabold entworfen und hergestellt. Mit viel Aufwand wird das Stück insgesamt 26 Mal aufgeführt; zudem sind

zehn Ersatzspieltage eingeplant. Die Vorstellungen dauern noch bis zum 19. August.

[Infos](http://www.freilichtspielemoosegg.ch)
www.freilichtspielemoosegg.ch

LANGENTHAL

An den Wochenenden soll nachts länger gefeiert werden können

In Langenthal sollen Gastgewerbebetriebe an den Wochenenden während den Sommermonaten länger geöffnet bleiben. Dies verlangen die vier Stadträte Beat Hasler (parteilos), Roland Loser (SP), Simon Lüdi (SP) und Serge Wüthrich (Grüne) mit einer Motion.

Von Walter Ryser

Das sommerliche warme Wetter lockt die Leute nach draussen. Vor allem an den Wochenenden geniesst man die schönen Sommerabende gerne unter freiem Himmel. Doch spätestens um 00.30 Uhr müssen die Stühle in den Gartenbeizen geräumt und das Lokal verlassen werden. Zu früh, finden die vier Langenthaler Stadträte Beat Hasler (parteilos), Roland Loser (SP), Simon Lüdi (SP) und Serge Wüthrich (Grüne). Sie beantragen deshalb dem Gemeinderat mittels einer Motion die Umsetzung eines Konzeptes zur Verlängerung der Öffnungszeiten der Gastgewerbebetriebe in der Innenstadt von Langenthal an ausgewählten Wochenenden in den Sommermonaten Juni, Juli und August. Die Motionäre verweisen dabei auf die Städte Thun

und Bern, die ein solches Konzept für «mediterrane Nächte» bereits kennen. Weiter schlagen sie vor, für zwei Sommer einen Testbetrieb durchzuführen, bei dem die Gäste maximal bis 02.00 Uhr draussen bewirtet werden und Musik gespielt werden kann. Begründet wird der Vorstoss damit, dass die heisser werdenden Nächte im Sommer dazu führen, dass sich das Freizeitverhalten der Bürger insbesondere an Wochenenden weiter verändern werde. «Schon heute sehen wir ein grosses Bedürfnis, schöne, lange und warme Sommerabende in Gesellschaft draussen zu verbringen. Die geltenden Überzeitenregelungen schränken diese Möglichkeiten stark ein», schreiben die Motionäre in ihrem Schreiben an den Gemeinderat. Die aktuell strikten Regelungen mit Musikschluss draussen um 24 Uhr auf

öffentlichem Grund wie dem Wuhrplatz oder auf privatem Grund (Hofest) seien bedauerlich.

Zwölf lange Nächte in Thun

Die Motionäre betonen weiter, dass sie für ihr Anliegen vorgängig Abklärungen in den Städten Thun und Bern vorgenommen hätten. Dabei erwähnen sie explizit die Regelung in der Stadt Thun. Daraus gehe hervor, dass man sich auf insgesamt zwölf Nächte beschränken müsse, da rechtlich gesehen eine fixe Dauer von jedem Wochenende während voller drei Monate nur über das ordentliche Bewilligungsverfahren beim Regierungsstatthalter zu erreichen wäre. Weitere Abklärungen mit der Kantonspolizei Solothurn hätten ergeben, dass auch hier Bestrebungen im Gange seien, verlängerte Öffnungszeiten im Sommer zu



An Wochenenden länger draussen verweilen (Bild Wuhrplatz Langenthal), feiern und Musik hören, das wünschen sich vier Langenthaler Stadträte mit einer Verlängerung der Öffnungszeiten für Gastgewerbebetriebe im Sommer.

Bild: Walter Ryser

ermöglichen. Auch die Stadt Bern kenne das Konzept der «mediterranen Nächte» für die Sommermonate, schreiben die Motionäre. Abschliessen weisen die vier Stadträte darauf hin, dass dieses Thema auch in den Medien vermehrt diskutiert werde, wobei

sich Stadtentwickler durchaus einig darin seien, dass die vorgeschlagenen oder bereits installierten Angebote die Attraktivität der Städte steigern können. Der Gemeinderat wird an einer nächsten Stadtratssitzungen (ab September) zur Motion Stellung beziehen.